



☰ Menü

[Startseite](#) > [Wirtschaft](#) > [Bitcoin](#) > [Kryptowährungen in Russland: Wird der Bitcoin](#) 

Kryptoboom in Russland

Wandelt sich der Bitcoin vom »Friedensgeld« zur Kriegswährung?

Der Ukrainekrieg sorgt für einen Ansturm auf Bitcoin, Ether und Co., die Branche erlaubt russischen Kunden weiter den Handel damit. Finanzpolitiker sind alarmiert.

Von [Michael Brächer](#)

03.03.2022, 06.32 Uhr



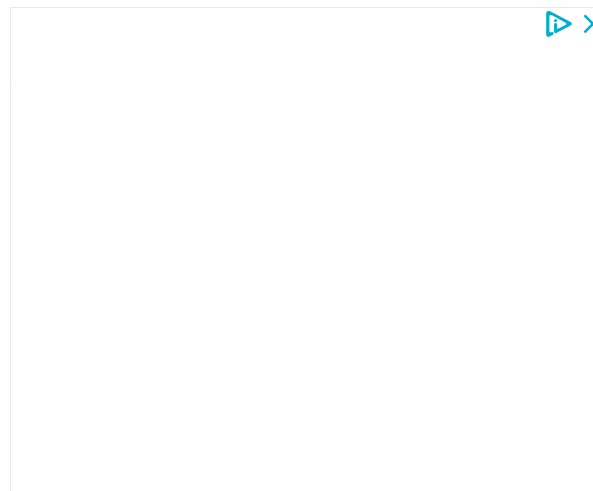


Rubel und Bitcoin (Symbolbild): Das Kryptogeld dient als Sanktionsbrecher Foto: DADO RUVIC / REUTERS

Geld ins Ausland schaffen? Verboten! Seit Mittwoch dürfen russische Staatsbürger nicht mehr als umgerechnet rund 10.000 Dollar aus [Russland](#) ausführen. Mit den sogenannten Kapitalverkehrskontrollen möchte Russland die weitere Schwächung der Landeswährung Rubel verhindern.

Doch viele Russen haben offenbar längst einen anderen Weg gefunden, ihr Vermögen ins Trockene zu bringen – ohne das Land dafür zu verlassen: Während der Rubel in den vergangenen sieben Tagen zum Euro um mehr als 30 Prozent verlor, hat der [Bitcoin](#)-Kurs um über 18 Prozent zugelegt. Als russische Truppen vor einer Woche in die [Ukraine](#) einmarschierten, wurden so viele Rubel in Bitcoin getauscht wie noch nie in diesem Jahr, zeigen Handelsdaten. Auch [beim umstrittenen Stablecoin Tether](#) nahmen die Rubel-Geschäfte zu. »Die Kryptopreise stiegen, während Russen verboten wurde, ihr Geld ins Ausland zu bewegen«, schreibt Paul Donovan, Anlagestrategie der Schweizer Großbank [UBS](#).

ANZEIGE



Das war so nicht geplant. Eigentlich sollen die massiven Finanzsanktionen des Westens die russische Wirtschaft weitestmöglich isolieren – und den [Kreml](#) zum Einlenken bewegen. [Europa](#), die [USA](#) und weitere Verbündete haben dazu nicht nur strikte Strafmaßnahmen gegen die russische Notenbank verhängt, [sondern auch bestimmte russische Banken aus dem Zahlungs-Kommunikationsnetzwerk Swift ausgeschlossen](#). Das trifft auch die Kunden der Banken, die kein Geld mehr ins Ausland überweisen können.

Kann Russland die Sanktionen des Westens mit Kryptowährungen womöglich einfach unterlaufen? Politiker zeigen sich alarmiert: »Kryptowährungen riskieren es, die Sanktionen gegen Russland zu unterminieren, sodass Putin und seine Kumpanen die ökonomischen Schmerzen vermeiden können«, warnt etwa die demokratische US-Senatorin [Elizabeth Warren](#). Nun wollen mehrere US-Senatoren vom Finanzministerium wissen, ob die Kryptoanbieter die Russlandsanktionen einhalten. Und der ukrainische Vizepremierminister Mychajlo Fedorow forderte am Sonntag »alle großen Kryptobörsen auf, die Adressen russischer Nutzer zu sperren«.

Auch die [Europäische Union](#) fürchtet offenbar, dass Russland die verhängten Sanktionen mit Kryptogeschäften umgehen kann. Der französische Wirtschaftsminister [Bruno Le Maire](#) sagte am Mittwoch, dass der Staatenbund Kryptowährungen in seinem jüngsten Sanktionspaket einbezogen habe.

Empfohlener externer Inhalt

An dieser Stelle finden Sie einen externen Inhalt von Twitter, der den Artikel ergänzt und von der Redaktion empfohlen wird. Sie können ihn sich mit einem Klick anzeigen lassen und wieder ausblenden.



Externer Inhalt

Ich bin damit einverstanden, dass mir externe Inhalte angezeigt werden. Damit können personenbezogene Daten an Drittplattformen übermittelt werden. [Mehr dazu in unserer Datenschutzerklärung.](#)

Bitcoin-Fans betrachten diese Forderung als Angriff auf ein Kernversprechen ihrer Währung. Der mysteriöse Bitcoin-Erfinder Satoshi Nakamoto hatte das digitale Geld schließlich als libertären Gegenentwurf zum traditionellen Finanzsystem lanciert – der Bitcoin soll die erste Währung sein, die nicht von Staaten oder Notenbanken, sondern von ihren Nutzern selbst kontrolliert wird. Nakamotos Jünger bleiben dieser Tradition treu – und verteidigen damit nebenbei auch ihre eigenen Geschäftsinteressen. »Wir werden nicht einfach die Accounts von Millionen unschuldigen Nutzern sperren«, heißt es bei der Bitcoin-Börse Binance, die die größte ihrer Art ist. Es gehe um »finanzielle Freiheit für die Menschen rund um den Globus«.

Auch der Co-Gründer der amerikanischen Bitcoin-Börse

Kraken, Jesse Powell, begründet seine Zurückhaltung gegen Handelssperren mit quasi-religiösem Vokabular. Man wolle den Menschen eine Brücke in die Kryptowelt bauen, twitterte Powell. Dort gebe es »keine willkürlichen Linien auf der Landkarte«, und man müsse sich »keine Sorge vor einer breiten, unterschiedslosen Beschlagnehmung von Reichtum« machen. Das »Geld des Volkes« – also die Kryptowährungen – seien »Friedensgeld«.

Empfohlener externer Inhalt

An dieser Stelle finden Sie einen externen Inhalt von Twitter, der den Artikel ergänzt und von der Redaktion empfohlen wird. Sie können ihn sich mit einem Klick anzeigen lassen und wieder ausblenden.



Externer Inhalt

Ich bin damit einverstanden, dass mir externe Inhalte angezeigt werden. Damit können personenbezogene Daten an Drittplattformen übermittelt werden. [Mehr dazu in unserer Datenschutzerklärung.](#)

Dabei gibt es kaum Zweifel daran, dass Staaten den Bitcoin und andere Kryptowährungen auch für wenig friedliche Zwecke missbrauchen können. Das zeigt etwa das Beispiel [Nordkorea](#). Einem Uno-Bericht zufolge soll das Land die Kryptowährungen als »relevante Erlösquelle« entdeckt haben. Jahrelang sollen Hacker im Staatsauftrag Bitcoins gestohlen haben, um das international geächtete Atomprogramm des Landes zu finanzieren.

Auch [Iran](#) nutzte die Möglichkeiten der »Volkswährung« Bitcoin offenbar geschickt zu seinen Gunsten: Wegen

internationaler Sanktionen kann das Land sein Öl im Ausland kaum noch losschlagen. [Laut einem Bericht der Analysefirma Elliptic](#) fand das Regime eine kreative Lösung, um doch noch zu Geld zu kommen: Iran soll Öl verbrannt haben, um damit Computer zu betreiben, die Bitcoin schürfen. Die Analysten schätzen die Erlöse für das Land auf umgerechnet eine Milliarde Dollar im Jahr.

Mehr zum Thema

S+ **Bitcoin-Hack: Eine Rapperin, ein Nerd und 3,6 Milliarden Dollar Diebesgut** Von Michael Brächer und Janne Knödler



Kryptowährungen: Bitcoin-Schürfer lassen Kohlekraftwerke wiederauferstehen



S+ **Bewegung »Web 3«: Der irre Traum von der Weltwährung** Von Alexander Demling



Könnte Russland also einfach auf den Bitcoin umsatteln, um die Sanktionen zu unterlaufen? »So einfach lässt sich die russische Wirtschaft nicht auf Kryptowährungen umstellen«, sagt Carola Westermeier, Politikwissenschaftlerin an der Goethe-Universität in Frankfurt.

Das zeigt ein Beispiel: Angenommen, ein deutsches Unternehmen möchte Produkte an einen russischen Händler verkaufen – doch dessen russische Hausbank ist auf der internationalen Sanktionsliste gelandet. Theoretisch könnte der

russische Händler den Kaufbetrag auch per Bitcoin überweisen. Praktisch gibt es aber gleich eine Reihe von Hindernissen: »Die Rechtssicherheit fehlt«, sagt Expertin Westermeier. »Wenn beispielsweise der deutsche Hersteller die Ware sendet, aber die russische Seite den Kaufbetrag nicht oder nur teilweise überweist, wird es schwer, die Forderung international durchzusetzen.«



Wechselkurse in Moskau: Rubel im freien Fall Foto: DIMITAR DILKOFF / AFP

Das zweite Problem: Der Bitcoin-Kurs schwankt extrem. »Zwischen dem Versand der Ware und dem Erhalt der Überweisung kann der Preis des Bitcoins bereits gestiegen oder gefallen sein und der Kaufpreis nicht mehr dem Wert der Ware entsprechen«, sagt Forscherin Westermeier.

Obendrein drohen dem deutschen Verkäufer kritische Nachfragen von seiner Hausbank, wenn er größere Summen einer Kryptowährung in Euro oder Dollar umtauschen möchte, um damit etwa Löhne zu zahlen. »Letztlich sind es vor allem

private Banken, die verpflichtet sind, Sanktionen durchzusetzen, und diese Banken würden bei größeren Kryptogeschäften sofort fragen, woher das Geld stammt«.

Tatsächlich können Behörden und spezialisierte Unternehmen Kryptozahlungsströme inzwischen deutlich besser nachverfolgen als in der Vergangenheit – das zeigt auch [die jüngste Verhaftung eines Pärchens, das Bitcoin im Milliardenwert gewaschen haben soll – und dabei offenbar verräterische Spuren hinterließ.](#)

Empfohlener externer Inhalt

An dieser Stelle finden Sie einen externen Inhalt von Twitter, der den Artikel ergänzt und von der Redaktion empfohlen wird. Sie können ihn sich mit einem Klick anzeigen lassen und wieder ausblenden.



Externer Inhalt

Ich bin damit einverstanden, dass mir externe Inhalte angezeigt werden. Damit können personenbezogene Daten an Drittplattformen übermittelt werden. [Mehr dazu in unserer Datenschutzerklärung.](#)

Russland stünde aber auch vor einem weiteren Hindernis: Um die Devisengeschäfte des russischen Staates abzuwickeln, werden schlicht viel zu wenige Kryptowährungen gehandelt, glaubt Asheesh Birla, Manager beim Kryptozahlungsnetzwerk Ripple.

In normalen Zeiten handele Russland üblicherweise Devisen für rund 50 Milliarden Dollar pro Tag. Zum Vergleich: Das tägliche Handelsvolumen des Bitcoins liegt zwischen 20 und 50

Milliarden Dollar. »Russlands Bedarf würde den Bitcoin und noch mehr umfassen!«, schrieb Birla beim Kurznachrichtendienst [Twitter](#).

Für Privatpersonen aus Russland sei der Bitcoin aber durchaus ein Weg, die Ersparnisse zu retten, sagt die Politikwissenschaftlerin Westermeier. »Ich glaube, dass viele Russinnen und Russen die Kryptowährung als Geldanlage sehen, um dem Kursabfall des Rubels zu entgehen. Die gesteigerte Nachfrage steigert zugleich den Bitcoin-Kurs.«

Das macht den Bitcoin nicht nur für russische Otto-Normalverbraucher zum möglichen Fluchhafen. Auch reiche Oligarchen könnten versuchen, einen Teil ihres Vermögens in Bitcoin zu tauschen, sagt der Frankfurter Blockchain-Forscher Philipp Sandner. Dass es dem russischen Staat aber gelingen

könnte, im großen Stil auf Kryptowährungen wie den Bitcoin umzusatteln und so die Sanktionen zu unterlaufen, sei unwahrscheinlich. »Eine Bitcoin-Infrastruktur in Russland aufzubauen, würde Monate oder sogar Jahre dauern«, sagt Sandner.

Der Finanzforscher warnt angesichts der westlichen Sanktionen aber vor einer anderen Gefahr. Denn Russland arbeitet an einer eigenen digitalen Zentralbankwährung, dem digitalen Rubel. Bereits im vergangenen Jahr haben russische Banken das digitale Zentralbankgeld in einem Pilotversuch getestet. Und Nachbar China, das die russischen Angriffe in der Ukraine nicht verurteilt hat, verfügt bereits jetzt über eine eigene Digitalwährung, den E-Yuan. »Russland und China könnten sich mit digitalem Zentralbankgeld ein eigenes Zahlungssystem aufbauen und westliche Sanktionen damit umgehen«, sagt Sandner. »Es kommt jetzt darauf an, ob und wie China mit Russland kooperieren möchte«.

*Anmerkung der Redaktion: In einer früheren Fassung des Artikels wurde Jesse Powell als Co-Gründer der Bitcoin-Börse Binance bezeichnet. Tatsächlich ist er Co-Gründer der amerikanischen Bitcoin-Börse Kraken. Wir haben die entsprechende Passage geändert. **S***

Diskutieren Sie mit >

[Feedback](#)